

Balanceakt über dem Totentäli

WÜLFINGEN Der Burgruine Alt-Wülflingen wurde gestern das neue Dach direkt vom Helikopter aus montiert. Am Anfang harzte das Puzzlespiel mit den 600-Kilogramm-Teilchen etwas.

Eine Fassade scheint wie aufgebläht, so gross sind die witterungsbedingten Ausbauchungen schon. Bei einer andern sind die Risse im oberen Bereich inzwischen über zwei Meter lang und ziehen sich über mehrere Reihen der Sandsteinblöcke hinweg. Fast tausendjährig ist die Burgruine Alt-Wülflingen über dem Totentäli – und stark einsturzgefährdet. Die Stadt lässt das Schutzobjekt daher für knapp zwei Millionen Franken sanieren. Nach

ersten behelfsmässigen Notreparaturen wie Seilzügen, die den Turm zusammenhalten, folgte gestern Nachmittag der erste nachhaltige Bauschritt: Der Burgruine wurde ein neues flaches Schutzdach aufgesetzt, aus hellem Fichtenholz.

Windiger Balanceakt

Weil der Bergfried auf einer Anhöhe von 540 Metern thront und nur über zwei Trampelpfade erreichbar ist, wurde die Montage

zum etappenweisen Balance- und Präzisionsakt vom Helikopter aus. Acht bis zu 700 Kilogramm schwere dreieckige Dachelemente waren auf dem Industrieareal Niederfeld deponiert. Der Helikopter, der am Vormittag noch in den Bergen verunglückte Kühgeborgen hatte, musste zunächst noch die definitive Flugbewilligung von Skyguide abwarten. Um 14.45 Uhr aber ging es los, und die Baumkronen bogen sich unter dem Gedröhn des ratternden Propellers. An einem über 30 Meter langen Stahlseil baumelte das erste Dachelement über der Burgkrone. Ein Flughelfer lotste

den Piloten vom Baugerüst aus über Funk. Sobald die Position justiert war, schraubten vier Arbeiter das Element an den bereits montierten Holzkranz.

Beim zweiten Element klemmte es anfangs etwas, sodass der Helikopter unverrichteter Dinge nochmals abheben musste. Danach aber ging es beinahe im Akkordtempo weiter: Keine zwei Minuten und das nächste Dachelement kam angefliegen, wurde abgesetzt und angeschraubt. Gut eine Stunde später war das neun auf neun Meter lange neue Dach zusammengesetzt, das die Mauer auf allen Seiten leicht überragt

und das Gemäuer künftig vor Nässe schützt. «Dieses Dach hält für die nächsten zwanzig Jahre, wir sind zufrieden», sagt der Bauleiter Kaspar Meier vor versammelter Entourage aus Stadtförster, Architekten, Bauingenieur und Projektleiter. An einer abgelegenen mittelalterlichen Burg zu bauen, direkt vom Helikopter aus, sei auch für einen Holzbauer etwas Besonderes.

In den nächsten Tagen wird das neue Dach isoliert und mit Kies bedeckt, damit es sich natürlich begrünen kann. Der erste echte Belastungstest folgt allerdings erst im Winter, wenn eine Decke

aus Nassschnee auf die Konstruktion drückt.

Zerfall wie eine Banane

Richtig diffizil werden die Arbeiten dann, wenn die Sanierung der zwei Meter dicken Mauern losgeht. Statt einzelne Quader müssen wohl eher ganze Reihen ersetzt werden. «Der Zustand hat sich nochmals verschlechtert», sagt Stadtförster Beat Kunz. Sollte der Turm tatsächlich einstürzen, würde gemäss Experten wohl zunächst der äussere Mauererring wegfallen, und die Burgruine sähe aus «wie eine geschälte Banane». *Till Hirsekorn*



Acht Helikopterflüge waren nötig, allein um die einzelnen Dachelemente zu montieren. Nun wird das neue Holzdach isoliert und mit Kies bedeckt.